Rituale im Sport - am Beispiel Judo

Autor(en): **Stoerlin, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rituale im Sport – am Beispiel Judo

Max Stierlin, ETS

Wer zum ersten Mal ein Judotraining oder einen Judowettkampf sieht, dem fällt auf, dass diese Anlässe von Ritualen umgeben sind: Begrüssung, Verabschiedung, Beginn eines Kampfes und Dank/Versöhnung, Ordnen des Judogis usw. Wer etwas mehr Einblick ins Judo bekommt, wird erfahren, welche wichtige Bedeutung diesen Ritualen beigemessen wird.
Warum ist das so?

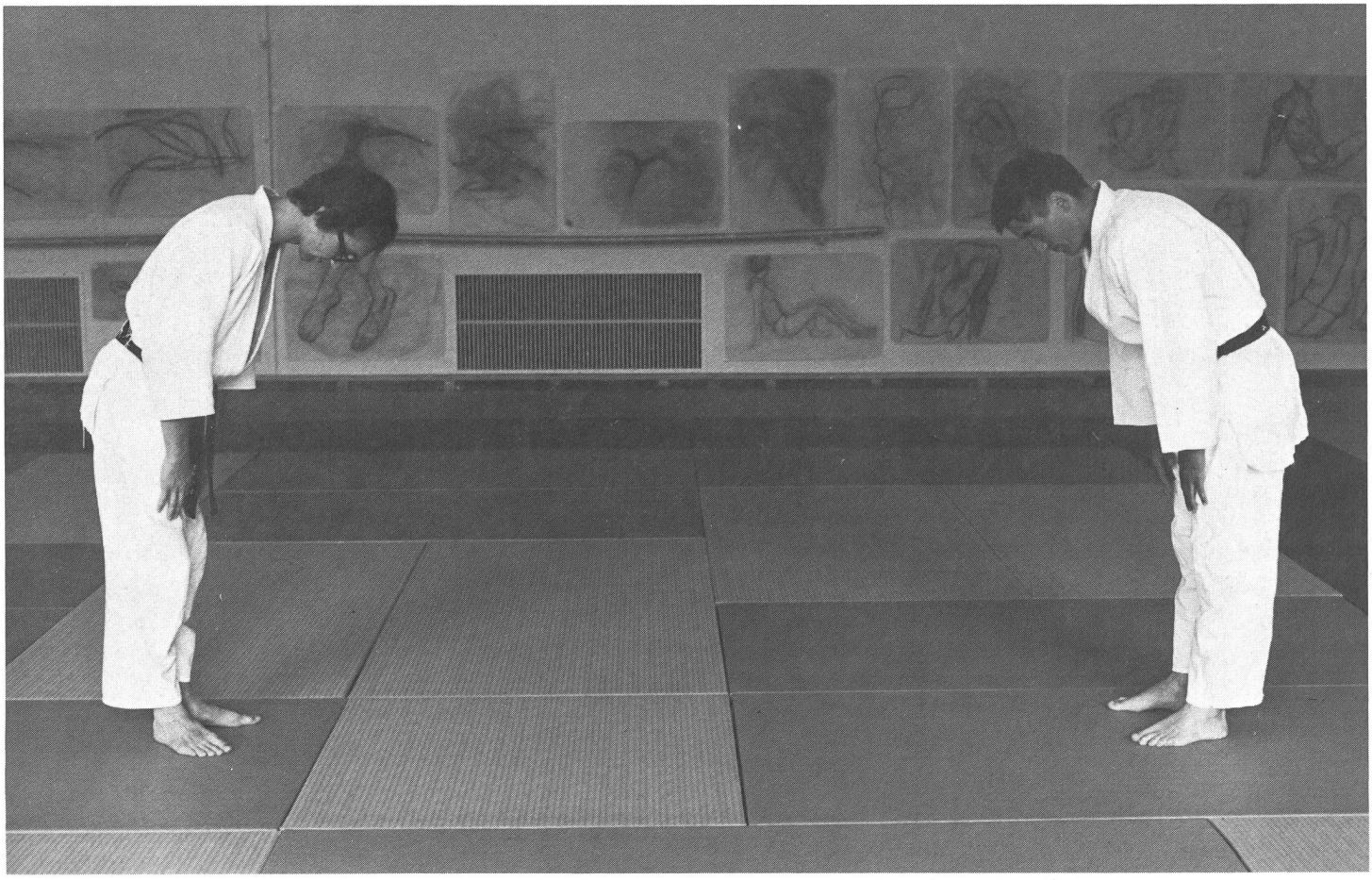
Jede Gemeinschaft schafft Rituale

In jeder Gruppe von Menschen, die gemeinsam etwas über längere Zeit tun, beginnen Handlungen, die immer wieder vorkommen, auf die gleiche Art abzulaufen. So entstehen Rituale. Sie vereinfachen das Zusammenwirken in der Gruppe, wenn jeder zum voraus weiss, wie bestimmte Gemeinschaftshandlungen abrollen werden. So kann jeder die Reaktionen und das Verhalten der andern Beteiligten voraussehen. Rituale des täglichen Lebens sind Begrüssung, Verabschiedung, Beginn des Essens... Im Sport: Beginn des Trainings, Siegerehrung, Spielbeginn... usw.

Rituale schaffen Gemeinschaft

Wer weiss, wie sich das Ritual abspielen wird und wie er sich darin zu verhalten hat, spürt dadurch auch, dass er «dazu gehört». Rituale sind also gemeinschaftsbildend. Umgekehrt fühlt sich jeder als Aussenseiter, der ein Ritual nicht kennt. Das Hineinwachsen in eine Gruppe heisst auch: die Rituale kennenlernen.

Max Stierlin unterrichtet am Studienlehrgang Soziologie. Im J+S ist er in der Fachleitung W+G tätig.

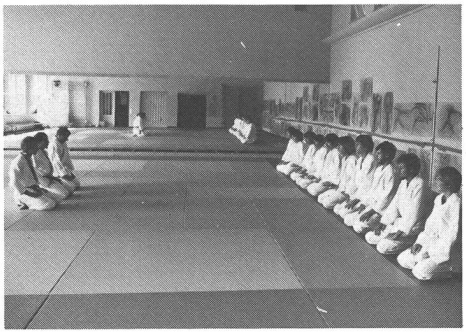


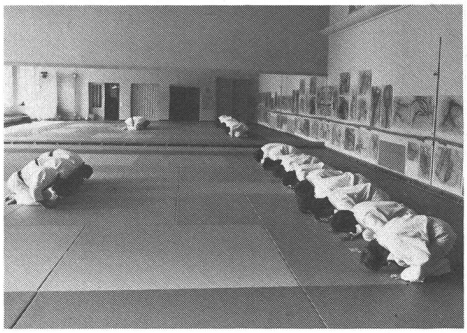
Rituale im Sport

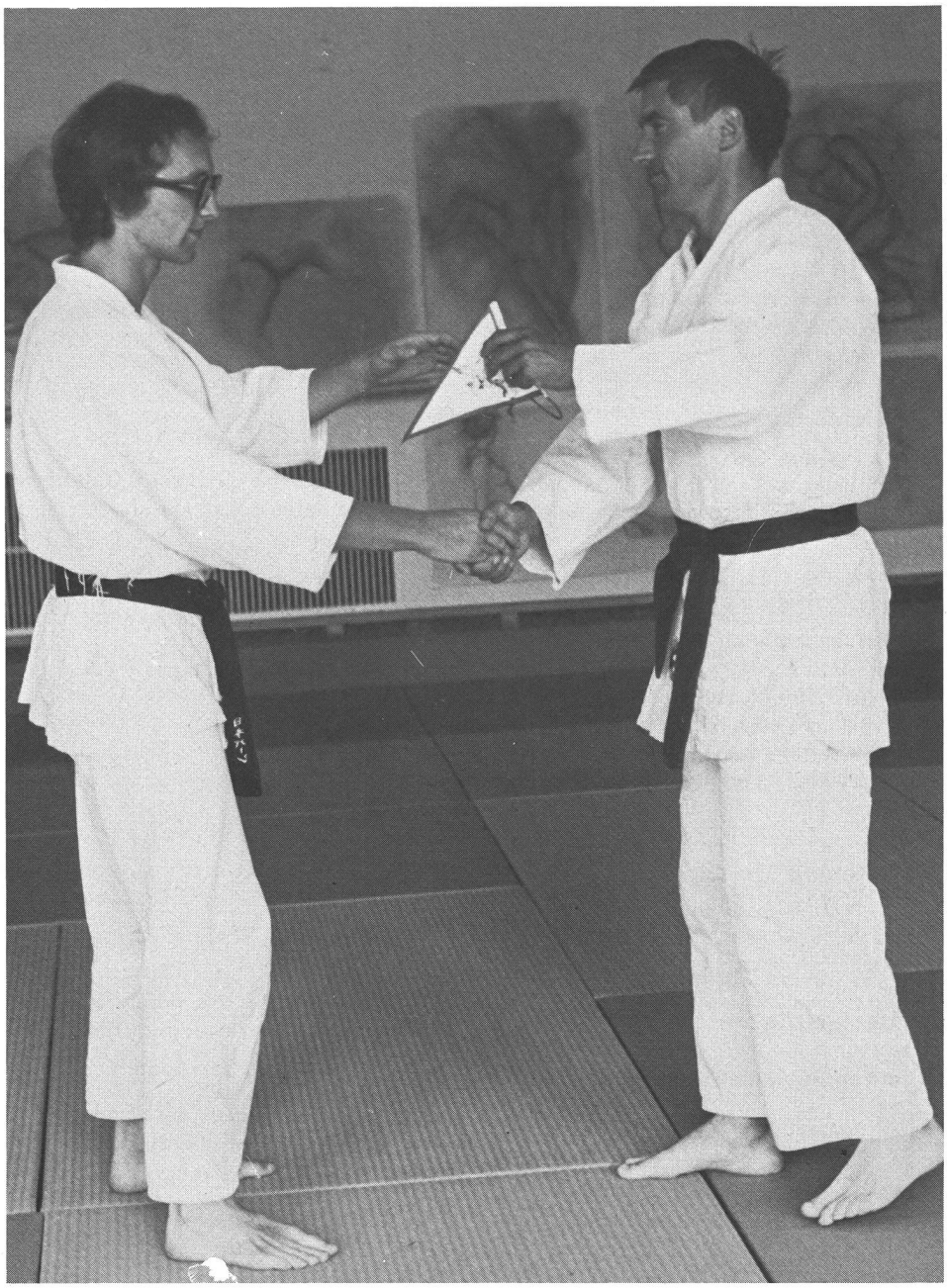
Gerade in Sportgruppen gibt es sehr viele solche Rituale. Man muss dabei gar nicht nur an Grossanlässe und Wettkämpfe denken: Bereits das Vereinstraining beginnt mit einer Form der Begrüssung, die typisch für die betreffende Gruppe ist. Die meisten dieser Rituale sind den Beteiligten aber so vertraut, dass sie sie als solche schon nicht mehr empfinden.
Rituale sind aber nicht nur gemeinschaftsbildend, sie können auch andere Funktionen haben: zum Beispiel

- Eindruck auf andere Gruppen machen (Mannschafts-Ruf vor dem Wettkampf im Rugby)
- Versöhnung/Gegnerschaft abbauen (Händeschütteln nach dem Fussballmatch)
- Dank für das Spiel (Fähnchen überreichen)
- Neid abbauen, Streit auflösen (Händedruck auf dem Siegerpodest)

In den Ritualen drückt sich also die Werthaltung aus, die im betreffenden Sport gewünscht wird: zum Beispiel Fairness, Achtung des Gegners, Spiel vom Ernst unterscheiden...







Besonders Kampfsportarten brauchen Rituale

In jedem Wettkampf muss die Schädigung des Gegners, das Ausarten des Wettstreits in Grenzen gehalten werden. Je gefährlicher die Technik oder die verwendeten Waffen oder Geräte sind, um so nötiger ist die Einhegung des Kampfs. Dafür gibt es Regeln, Schiedsrichter, bezeichnete Felder, Schutzvorrichtungen... Viel wichtiger ist aber die Erziehung des Kämpfers zu einer Haltung, die den Gegner achtet, bei einer Verletzung oder Bekanntgabe der Niederlage sofort den Kampf abbricht, die gelernte Technik nie gegen Wehrlose anwendet: also zu einer Haltung der Selbstbeschränkung, der Selbstkontrolle und der Selbstdisziplin. Das ist noch um so wichtiger bei Kampfsportarten, bei denen man keine besonderen Geräte oder Waffen braucht, sondern nur den eigenen Körper. In diesem Sinn ist ein Judoka ja immer «kampfbereit». Gerade darum muss die Erziehung zu einer disziplinierten Haltung ein zentrales Ausbildungsziel im Judo sein.

Rituale stützen Werthaltungen

Hier helfen nun Rituale. In ihnen zeigen sich Werthaltungen und Ideale, zum Beispiel die Achtung des Gegners, die Bereitschaft jederzeit die Kontrolle über sich zu behalten und sofort einen Kampf abbrechen zu können usw.
Wir kennen andere Kampfsportarten, deren Regeln und Rituale aus den Werthaltungen einer bestimmten Kultur hervorgegangen sind: die Turnierregeln der Ritter im europäischen Mittelalter, der Fecht-Kommers aus der französischen höfischen Barockkultur... Die Rituale im Judo zeigen die Ideale der feudalen japanischen Adelsschicht.

Das Ritual will zum Geist hinführen

Im Judo wird das Ritual gepflegt, weil es den Judoka immer wieder an den Geist des Judos, an die Ideale eines fairen Kampfs erinnern soll. In jedem Sport, der nicht bloss Technik, sondern auch eine Werthaltung vermitteln will, haben Rituale diesen Sinn. Die Bilder über Rituale im Judo, wo diese Verknüpfung von Sporttätigkeit und Sportgeist sehr eng ist, können vielleicht einen Anstoss geben, über die Rituale und ihren Sinn in andern Sportarten nachzudenken. □